

nie brechen; und an dem Tage, an welchem ich den Handel über die Grafschaft abschloß, feierten wir auf dem prachtvollen alten Schlosse des neuen Besitzthums, des himmlischen Mädchens Verlobung mit Anton. Ein schöneres Paar war schwerlich im Lande zu finden.

Und damit das Traumbild wahr werde, dessen Jenny früher erwähnte, vom jungen Fremden aus der Ferne, der auf ihrer blumigen Wiese zum ersten den Gang entblöset, und Kübel und Seil eingeworfen; so fand der bergkundige Anton, in den Gränzen der Herrschaft, gar bald die mächtigsten Steinkohlenlager, und darum ließ ich, als er ihr am Vermählungstage bei der Tafel, den zu Bergrecht gewöhnlichen Erbkux feierlich ansagte, die Knappen des Reviers, auf dem er sonst gearbeitet, zu den Flügeltüren des hohen Saals hereinmarschiren, und sie sangen unter Trompeten- und Paukenschall das Liedel, mit dem der Postknecht den Hochzeitvater, den edeln Lord Lifford in unser Städtchen geführt:

Glück auf! mein guter Freund;
Was geht Ihr mit der Ruthen?
Ich glaub', Ihr seid gemeint,
Ein Bergwerk hier zu muthen?
Wenn ich ankommen kann
So tret ich selbst mit an;
Ich sehe das Gebirg'
Für etwas Edles an.

Den Lord selbst aber überraschte ich an diesem Tage, an welchem er mehreremal mir mit stillen Thränen im Auge, in das Ohr flüsterte: „wenn meine Betty doch diese Stunde erlebt hätte!“ mit ihrem Bilde. Ein Königreich hätte ich dem Manne schenken können, und es hätte in diesem Augenblicke keinen höhern Werth für ihn gehabt.

Mein gütiges Geschick hat mir manche schöne Tage geschenkt; dieser war einer der seligsten hienieden.

Gott segnete Jennys Liebe mit zwei holden Kindern, und Antons Thätigkeit mit dem glücklichsten Lohne; die weitläufige Herrschaft blüht über Tage in sichtbarem Gedeihen, und unter Tage gewähren die unermesslichen Steinkohlenschätze, aus dem jetzt Anton die ferne Residenz mit der ganzen Umgegend versieht, dem Besitzer eine unverstegbare Quelle des Wohlstandes auf ewige Zeiten. Im verfloßenen Jahre betrug der Gesamt-Ertrag der ganzen Herrschaft hunderttausend Thaler und darüber.

Vorstehendes theilte mir ein geachteter Freund mit; ein Paar Kommata abgerechnet, habe ich die an sich wahre Geschichte, wörtlich wiedergegeben. Der Himmel schenke uns mehrere solcher Jenny's, die Antone werden sich wohl von selbst dazu finden.

H. Claren.

Hans bringt Wasser.

Der große Kurfürst August von Sachsen, im 17ten Jahrhundert, hatte in seinem Bergschlosse Augustsburg im Erzgebirge einen Brunnen in den Felsen, mit ungeheuern Kosten hauen lassen, endlich aber, weil sich durchaus kein Wasser finden wollte, den ganzen Plan aufgegeben.

Der Brunnenmeister aber setzte auf eigne Kosten den Bau fort und — der glücklichste Erfolg krönte sein Werk.

Freudig eilt er nun nach Dresden, den Kurfürsten davon in Kenntniß zu setzen, wird aber nicht vorgelassen, sondern mit dem Bescheid abgefertigt: Er sei ein Betrüger und nicht werth, dem Kurfürsten unter die Augen zu treten.

Bekümmert ob der harten Rede läßt nun der Brunnenmeister seinen gnädigsten Herrn nur um eine Audienz von drei Worten bitten; welche ihm dann auch, doch mit der Bedingung, sie um kein Einziges zu verlängern, — zugesagt wird.

Da tritt der Brunnenmeister ins Zimmer mit den Worten: Hans bringt Wasser — und der Kurfürst antwortet: Kriegt Hans Geld. —

Damit hatte die Audienz ein Ende — der Brunnenmeister zog im Frieden heim zu dem gefundenen Wasser und der Kurfürst sandte ihm das verheißene Geld.

Wieviel dem Kurfürsten übrigens an dem Brunnen zu Augustsburg lag, ergibt sich daraus, daß unter den vielen hundert geomantischen Fragen, mit deren Aufwerfen und Beantworten August am liebsten sich beschäftigte, mehrere auf das Wasserfinden in dem Augustsburger Felsenbrunnen sich beziehen.

Richard Koos.

Ireländische Bulls.

Schickt nur nicht zum Docteur S. . . sagte ein ireländischer Hauptmann. Er besorgte einst einen jungen Offizier von unserm Regiment, und er stopfte